

Direkt in Europas Hauptstadt

Ab sofort wartet der Flughafen Belpmoos mit einer **täglichen Verbindung nach Brüssel** auf

Mit British Airways fasst ein neuer Anbieter auf dem Flughafen Belpmoos Fuss. Ein Direktflug nach Brüssel bringt Beamte schneller zu Sitzungen in die europäische Hauptstadt.

MARKUS DÜTSCHLER

Eine neue Fluggesellschaft verbindet Bern mit Brüssel: Sun-Air of Scandinavia, eine dänische Franchise-Partnerfirma von British Airways (BA). Die zwei täglichen Kurse werden mit einer Dornier 328-100 mit 32 Sitzplätzen geflogen. Der Frühflug aus Brüssel erreicht das «Mösl» um 9.45 Uhr. Um 10.15 Uhr gehts zurück in Richtung Belgien. Der Abendflug erreicht Bern um 18.25 Uhr, hebt um 18.55 Uhr wieder ab und erreicht Europas Hauptstadt um 20.10 Uhr. Die beiden Städte waren bis anhin nicht direkt verbunden. Die Crossair – lang ists her – flog diese Strecke mit einer Zwischenlandung in Basel.

Beamte als Zielgruppe

«Wir wissen, dass es eine starke Verkehrsnachfrage zwischen Bern und Brüssel gibt», gab sich Kristian Tvergaard, Vizepräsident von Sun-Air, beim gestrigen Flug für Medien und die Reisebranche zuversichtlich. «Speziell der Bund sowie die Verwaltung, aber auch viele internationale und nationale Organisationen und Firmen» hätten «ihr Reisepotenzial angemeldet». Die dänische Sun-Air hat ihre Basis in Billund auf Jütland, von wo sie vor allem skandinavische sowie zwei britische Destinationen anfliegt.

Tatsächlich hat die bilateral mit der EU verbundene Eidgenossenschaft immer wieder Wichtiges mit dem mächtigen Partner zu berechnen. Doch von einer formellen Anmeldung von Flugwünschen bei BA weiss EDA-Informationsschef Jean-Philipp Jeannerat nichts. «Sicher haben wir Interesse bekundet, denn Brüssel ist zurzeit unsere wichtigste Destination für Dienstreisen.»

Auch via Zürich und Genf

Allerdings ist Brüssel auch ab Zürich und Genf erreichbar. Im Flugplan von Swiss figuriert die Relation ZRH-BRU sechsmal täglich, die Verbindung GVA-BRU findet gar siebenmal statt – zwischen 6.40



Erstmals in Bern: British Airways verbindet Bern mit Brüssel.

ADRIAN MOSER

und 21.20 Uhr. «Es muss sich erst zeigen, ob die Verbindung ab Bern die lang erwartete Alternative ist», gibt EDA-Sprecher Jeannerat deshalb zu bedenken.

Gibt es eine interne Anweisung, die Maschinen mit dem Schweizer Kreuz zu bevorzugen – obgleich die Swiss längst in den Händen der Lufthansa ist? Jeannerat verneint. Der Bund habe mit Swiss aber günstige Konditionen vereinbart. Wenn in Brüssel eine Sitzung länger daure, könne der Beamte ohne Aufpreis auf die nächste Maschine umbuchen. In diesem Sinne sei Swiss ein «preferred carrier».

Wunsch: Tagesrandverbindung

Michael Reiterer, Botschafter der Delegation der Europäischen Kommission in der Schweiz, lässt ausrichten, die neue Linie werde grundsätzlich begrüsst. Für eintägige Sitzungen sei die Verweildauer in Brüssel etwas kurz, für zweitägige Meetings aber ideal. «Eine echte Tagesrandverbindung wäre noch attraktiver.» Von Brüssel aus gesehen ist das neue Angebot eine Ta-

gesrandverbindung. «Man kann es nie für beide Seiten gleich gut machen», gibt Alpar-Direktor Charles Riesen zu bedenken. Die vorhandenen Buchungen zeugten aber von einer erfreulichen Nachfrage.

Brüssel und München als Hubs

Bereits jetzt bietet die Lufthansa mit je einem Morgen-, Mittag- und Abendflug nach München Anschluss an den zweitgrössten deutschen Hub. Die zusätzliche Anbindung an Brüssel durch British Airways und damit an die Oneworld-Allianz begrüsst Riesen sehr. Brüssel sei kein Megahub, werde aber immer wichtiger. Riesen würde es begrüssen, wenn BA mit der belgischen Sabena-Nachfolgerin Brussels Airlines ein Code-Sharing-Abkommen abschliessen würde. Reisende aus Bern kämen dann in den Genuss des belgischen Netzes, das vor allem in Afrika seine Stärken ausspielt. Und ein Beamter könnte, auch wenn er bei British Airways gebucht hat, bei späterer Rückkehr auch über Genf oder Zürich nach Hause fliegen.

«USE IT OR LOOSE IT»

Ein neuer Versuch

Nach einem Höhepunkt 2001 – mit doppelt so vielen Passagieren wie heute – hat das «Mösl» viel durchgemacht. Auf dem kleinen Flughafen gaben sich die Gesellschaften die Klinke in die Hand. «Das Potenzial ist gross», hält Flughafendirektor Charles Riesen fest, zwei Millionen Menschen lebten im Einzugsgebiet des Flughafens.

Der typische Belpmoos-Kunde ist laut Riesen nicht so sehr auf Discountpreise fixiert. Er schätze vielmehr, dass er nach kurzer Anreiszeit innert 30 Minuten eingeeckelt habe und pünktlich abfliege.

Markt ist unbarmherzig

Riesen zeigte sich erfreut darüber, dass die Briten Bern in ihr Oneworld-Netz integrieren. Die Berner Kundschaft ermunterte er, das Angebot zu nutzen. Es gelte die Binsenwahrheit: «Use it or loose

it!» Um das offizielle Interesse an der neuen Verbindung zu zeigen, flog gestern auch Stadtpräsident Alexander Tschäppät nach Brüssel. Er wünscht sich noch mehr Destinationen: «Lieber ein paar Linienflüge mehr als diese Privatfurzer.»

Am Steuer der Maschine sass gestern übrigens der Eigentümer und CEO der 29-jährigen Fluggesellschaft Sun-Air, Niles Sundberg. Bei einem Rundgang durch Europas Hauptstadt, wo die Passagiere in einem berühmten Restaurant in der Metzgergasse Bekanntschaft mit der nahrhaften belgischen Spezialität Moules et Frites machten, stellte der Stadtpräsident verschiedene Parallelen zu Bern fest: Verwaltungsgebäude verschiedener Instanzen – aber auch Bettler und Sprayereien: «Die gibts offenbar nicht nur bei uns.»

Markus Dutschler

KURZ

Zwei Verletzte nach Unfall auf der Autobahn A 6

RUBIGEN Bei einem Selbstunfall auf der Autobahn A 6 bei Rubigen erlitten am Sonntagabend zwei Personen Verletzungen. Dies teilte die Kantonspolizei gestern mit. Der Unfall ereignete sich um etwa 20.30 Uhr. Zwischen Rubigen und Muri geriet das Unfallfahrzeug aus noch ungeklärten Gründen auf angrenzende Feld hinaus, fuhr auf einen Betonschacht, wurde in die Luft geschleudert und überschlug sich nach der Landung. Beide Fahrzeuginsassen wurden ins Spital gebracht. Eine Fahrspur musste für zweieinhalb Stunden gesperrt werden. (pd)

Eine halbe Million Gewinn in der Rechnung 2006

WICHTRACH Die Rechnung 2006 schliesst bei einem Aufwand von 13,67 Millionen mit einem Ertragsüberschuss von gut einer halben Million Franken ab. Der Voranschlag 2006 ging von einer ausgeglichenen Jahresrechnung aus. Der gängigen Praxis folgend habe der Gemeinderat entschieden, den Gewinn durch die Tötung von zusätzlichen Abschreibungen zu kompensieren, teilt die Gemeinde mit. Somit schliesst die Rechnung ausgeglichen ab. Das Eigenkapital beträgt per Ende 2006 2,2 Millionen Franken, was fünf Steuerzehnteln entspricht. Die Besserstellung gegenüber dem Voranschlag führt der Gemeinderat unter anderem auf eine hohe Ausgabendisziplin in allen Bereichen und tiefere Belastungen im Bereich der gebundenen Ausgaben und insbesondere reduzierte Zahlungen an die kantonalen Lastenverteiler zurück. (pd/ige)

Wettbewerb zur Bekämpfung von Gewalt

WOHLEN «Jawohl», die Jugendarbeit der politischen Gemeinde, sowie der Jugenddienst der Kirchgemeinde Wohlen lancierten Anfang April einen Wettbewerb für Jugendliche zwischen zwölf und zwanzig Jahren. Diese werden gemäss Communiqué aufgerufen, die Berner Erklärung zur Bekämpfung von Gewalt, Diskriminierung und Ausgrenzung künstlerisch umzusetzen – ob fotografisch oder musikalisch, als Text oder Video, Tanzperformance oder Skulptur. Die Anmeldefrist läuft bis am 1. Juni, Abgabetermin ist der 15. August. Im Rahmen des Chappelle-Fests am 1. September werden die Arbeiten der Öffentlichkeit vorgeführt und von der Wettbewerbsjury beurteilt und prämiert. Infos: www.jawohl.ch oder www.be.ref.ch/wohlen. (pd)

«Veränderungen steuern»

Die Berner **Elternschule** bereitet Paare auf das Familienleben vor und begleitet sie auf ihrem Weg

Eltern werden ist nicht schwer, Eltern sein dagegen sehr – die Initiantinnen der Elternschule setzen diesem Sprichwort Aufklärung entgegen. Sie bieten angehenden und frischgebackenen Eltern Informationen zur neuen Lebensphase, damit der Einstieg in die Familie etwas leichter fällt.

NICOLE JEGERLEHNER

«Das kann man doch einfach.» Diese Reaktion auf die Elternschule ist Katrin Schmidt und Rita Messmer bekannt. Und doch sind beide überzeugt, dass Elternsein nicht einfach ist – und dass es gelernt werden kann.

Eine neue Lebensphase

«Wir möchten, dass die Paare die Veränderungen in ihrem Leben steuern können und nicht Jahre später, wenn es schon fast zu spät ist, in die Paartherapie mis-

sen», sagt Katrin Schmidt, die Initiantin der Elternschule. Als Hebamme habe sie die Paare auch nach der Geburt erlebt; dabei habe sie oft gesehen, dass die Situation für die frischgebackenen Mütter und Väter nicht immer einfach sei, «weil Informationen über die neue Lebensphase fehlen». An der Elternschule erfahren angehende Mütter und Väter, wie sie mit ihren Säuglingen umgehen sollten, dass Frauen nach der Geburt nicht einfach immer glücklich sind, und Väter können sich mit anderen Vätern über ihre neue Rolle austauschen.

Erziehungskurse vor der Geburt

Die Elternschule, die vor zwei Jahren von privaten Initiantinnen gegründet worden ist, unterscheidet sich von anderen Angeboten im Kanton Bern vor allem dadurch, dass Erziehungsfragen bereits während der Schwangerschaft angegangen werden: «Dann sind die Eltern noch aufnahmefähig», sagt Schmidt. Sei das Kind einmal da, seien die Paare absorbiert durch

das Familienleben und das Bewältigen des Alltags. Zudem bietet die Elternschule Kurse zu allen möglichen Themen: Erziehung wird genauso angesprochen wie die Entwicklung der Paarbeziehung, Geburtsvorbereitung und Rückbildungsgymnastik gibts ebenso wie Vätertreffs, und der Kurs über die Babymassage hat ebenso Platz wie ein Vortrag über die Entwicklung des Säuglings und des Kleinkindes.

«In Situation hineinschlittern»

Die Buchautorin und Cranio-Sacral-Therapeutin Rita Messmer hält für die Elternschule Erziehungskurse ab. Sie stellt fest, dass Paare nach der Geburt des ersten Kindes oft «in eine Situation hineinschlittern, die sie gar nicht wollten»: Weil die Frau zu Beginn das Kind stillt und im Mutterschaftsurlaub zahlreiche Haushaltsaufgaben übernimmt, festigen sich Strukturen, die das Paar eigentlich vermeiden wollte. Die Elternschule hilft hier mit einem Kursmodul vor und einem vier bis sechs Monate nach der Geburt, in denen die El-

tern ihre Rollen, ihre Bedürfnisse und Wünsche thematisieren. «Es ist erstaunlich, wie viel dabei in Gang gesetzt wird», sagt Katrin Schmidt.

Seit Anfang Jahr hält die Elternschule jeweils am ersten Freitag im Monat Vorträge an der Klinik Engeried in Bern ab. Die Vorträge sind kostenlos – sie werden von der Klinik finanziert – und stehen auch angehenden Eltern offen, die nicht im Engeriedspital gebären werden. Die Anknüpfung an die Geburtsklinik bedeutet für die Elternschule einen grossen Schritt vorwärts, da sie so gegen aussen mehr Gewicht und Glaubwürdigkeit erhält.

Viel Herzblut

Die Schule wird künftig als Gesellschaft mit beschränkter Haftung organisiert; angestellt wird dann Katrin Schmidt, die bisher vor allem viel Herzblut in die neue Schule gesteckt hat: «Leben kann ich davon bisher nicht.»

[@] www.elternschule.ch

Anwohner im Wankdorf wehren sich

STADT BERN Im Nordquartier ist die Interessengemeinschaft Wankdorf (IGWankdorf) gegründet worden. Laut Flugblatt will sich die Vereinigung «für die Wahrung der Lebensqualität der Bevölkerung» einsetzen. Laut Stadträtin Franziska Schnyder (Grünes Bündnis) ist die Vereinsgründung eine Spätfolge des Widerstandes gegen die Grossdisco Alpenmax. «Der Entwicklungsschwerpunkt Wankdorf nimmt Gestalt an. Da kommt einiges auf das Quartier zu», sagt Schnyder.

«Gemeinsamer Leidensdruck»

IG-Präsident Fredi Steiner war gestern nicht erreichbar. Franziska Schnyder legt Wert auf die Feststellung, dass sie nicht als linksgrüne Stadträtin, sondern bloss als Mitglied der Vereinigung spreche. «Die IG Wankdorf ist keine grüne Geschichte.» Vielmehr sei es der «gemeinsame Leidensdruck», der die Anwohner zum Zusammenschluss nötige. Den bisher 30 Mitgliedern der Gruppierung gehörten auch viele bürgerlich gesinnte Nordquartierbewohner an. Von

der Verschlechterung der Luftqualität, der Zunahme des Individualverkehrs, dem Lärm und der zögerlichen Umsetzung der Verkehrsberuhigungsmassnahmen durch die Stadt seien alle Anwohner betroffen. «Wir haben nicht Angst. Aber es ist eine Tatsache, dass wir überrollt werden», sagt Schnyder.

«Kein Einspracheklub»

Laut Anwältin Schnyder will die IGWankdorf sich aber nicht nur mit Einsprachen gegen Verkehrsprojekte wenden. Vielmehr gehe es darum, die Stimme der Wankdorf-Anwohner in der Quartierkommission Dialog Nordquartier zur Geltung zu bringen.

«Bis jetzt ist die IG noch nicht Mitglied bei uns», sagt Werner Schaffer, Ko-Präsident von Dialog Nordquartier. Das Interesse der Wankdörfler an einer Mitgliedschaft beim Dialog sei begrüssenswert. Aber die Grösse der Kommission muss laut Schaffer überschaubar bleiben. Im Dialog Nordquartier sind zurzeit 14 Vereine, Quartierorganisationen, Leiste und Interessengruppen organisiert. (bob)